

NACHRICHTENBLATT

der Bayerischen Entomologen

Herausgegeben von der Münchner Entomologischen Gesellschaft

Schriftleitung: Dr. Walter Forster, München 38, Menzinger Straße 67

Postscheckkonto der Münchner Entomolog. Gesellschaft: München Nr. 31 569

Verlag: J. Pfeiffer, München

2. Jahrgang

15. Juni 1953

Nr. 6

Beiträge zur Lebensweise einiger Schmetterlings-Arten

Von Gerhard Schadewald

Gluphisia erenata Esp.

Nach den Angaben in den mir bekannten Handbüchern lebt die Raupe dieser Art zwischen versponnenen Pappelblättern. Das trifft aber nicht zu. Ich entdeckte die Raupe an zwei- bis dreijährigen Trieben von Kopfpappeln, da sich bei diesen die Zweigspitzen nur 5—6 m über dem Boden befinden. Gegen den hellen Himmel kann man den Schatten der Raupe sehen. Die Raupe frißt an den ersten voll entwickelten Blättern der Zweigspitzen. Klein nagt sie Fenster, erwachsen Buchten in das Blatt. Am Tage fand ich sie immer auf der Unterseite an der Mittelrippe sitzend. Die Raupe wandert gern, nie fand ich ein vollständig abgefressenes Blatt. Aus dem Zuchtbeutel entwischt auch die erwachsene Raupe durch die kleinste Ritze. Der eigentliche Lebensraum von Raupe und Falter ist die Krone alter Schwarzpappeln. Dort sind sie für den Sammler unerreichbar, und deshalb werden sie auch so selten beobachtet. Die ♂♂ kommen ab und zu zum Licht. Ich habe den Eindruck, als kämen sie nur ungern zum Erdboden.

Clostera (= *Pygaera*) *anastomosis* L.

Alle *Pygaera*-Arten überwintern als Puppe, so war es mir bisher bekannt. Bei *anastomosis* erlebte ich 1952 eine Überraschung. Eine Eizucht dieser Art war schon lange mein Wunsch. In der Umgebung meines Wohnortes fand ich immer nur einzelne Raupen. Die daraus erzielten, zur Paarung ausgesetzten ♀♀ waren jedesmal am andern Morgen verschwunden.

Ich setzte alle zur Paarung bestimmten ♀♀ mit gekürzten Flügeln frei aus. Dabei kommt es vor, daß die Vögel die fetten Braten entdecken und zum Frühstück verzehren. So erging es auch meinen *anastomosis*-♀♀.

1952 bekam ich nun am 19. 6. von Herrn Bretschneider, Dresden, zwei Gelege. Dafür sei ihm auch an dieser Stelle herzlich gedankt. Die Räumchen schlüpfen und wurden auf Schwarzpappel eingebunden. Der Appetit war riesengroß, die Zweige waren im Nu kahlgefressen. Dementsprechend war auch das Wachstum. Mitte Juli war alles ver-

puppt, lauter schöne dicke Puppen hingen in den dünnen Gespinsten. Ich rechnete nun damit, daß noch einige Puppen schlüpfen würden, der Rest sollte überwintern. Anfang August begann dann auch das Schlüpfen, aber in wenigen Tagen war alles heraus. Ich nahm also jetzt an, daß die Tiere noch eine dritte Generation machen wollten. Der Käfig klebte voll Eier. Mehrere ♀♀ wurden zum Anflug ausgesetzt und teilweise auch befliegen. Ich freute mich auf eine Massenzucht. Den größten Teil der Räupecchen setzte ich an Pappelbüschchen aus, die restlichen kamen wieder in Beutel auf Schwarzpappel. Die Tierchen entwickelten sich prächtig, bis die Zeit der zweiten Häutung kam. Was waren das auf einmal für kleine Gespinste in den Falten der Beutel und zwischen Blättern? Waren die zur Häutung gesponnen worden? Hatte ich sie bei der ersten Zucht übersehen? Ich wartete aber vergebens, die Raupen kamen nicht wieder zum Vorschein. Sie wollten darin überwintern. Nur einzelne Raupen wuchsen weiter und ergaben die Puppen! Diese kamen nicht mehr zum Schlüpfen, soweit sie im Freien gehalten wurden. Sie starben wegen des sehr kalten Herbstwetters ab. Ein Teil wurde Anfang Oktober ins Zimmer genommen, daraus entwickelten sich die Falter.

Die ausgesetzten Räupecchen wurden oft kontrolliert. Sie saßen dicht gedrängt auf der Unterseite der Pappelblätter und skelettierten diese. Hier wuchs keine Raupe weiter, nach Erreichung der Überwinterungsgröße waren die Tierchen verschwunden.

Nun war mir manches klar. Die Raupe überwintert klein, verpuppt sich etwa Ende Mai — Anfang Juni und ergibt im Juni die Falter der ersten Generation. Die zweite fliegt dann im August. Diese Daten stimmen auch mit meinen Freilandbeobachtungen überein.

Ist das nun überall so, oder überwintert an anderen Orten (westlich bzw. südlich von hier) doch die Puppe?

Agrotis polygona F.

(Vergl. diese Zeitschrift 1. Jahrgang Nr. 12.)

Ich beobachtete die Art 1951 und 1952 vom 8.—20. 7. und 6.—26. 9. in Beersdorf und in Löberschütz bei Jena mehrfach am Licht. Sommerpause wie bei den folgenden Arten. Die Art bedarf hoher Luftfeuchtigkeit zum guten Gedeihen.

Agrotis pronuba L.

Bei dieser Art war die Zahl der Generationen immer noch unklar. Zwei Generationen wurden vielfach angenommen. Für mein Sammelgebiet stellte ich folgendes fest: Die Raupe überwintert meist voll erwachsen. Sie frißt bis in den Winter hinein. Auch in den Nächten, die Frost bringen, wird vom Abend an bis zum Eintritt des Frostes Nahrung aufgenommen. Ende April verpuppen sich die Raupen und die Falter erscheinen ab Mitte Juni. Mitte Juli tritt in der Flugzeit eine Pause ein, die bis Mitte August dauert. Danach schreiten sie zur Paarung und Eiablage. Bald nach der Paarung wird in einer Nacht die Masse der Eier abgelegt, der Rest dann in ziemlich großen Abständen in kleinen Gelegen abgesetzt. Es ist anzunehmen, daß sich diese nachträglich entwickeln.

Die Untersuchung frischgeschlüpfter ♀♀ ergab ohne Ausnahme, daß sie nicht geschlechtsreif sind. Nicht ein Ei ist im Leib entwickelt, dies geschieht erst während der Sommerpause.

Die Flugzeit endet Mitte September.

Agrotis fimbria L.

Diese Art hat wie *pronuba* nur eine Generation. Die Raupe überwintert $\frac{1}{2}$ erwachsen und frißt im Frühjahr noch bis Mai. Die Falter schlüpfen ab Mitte Juli und fliegen bis Anfang August. Dann tritt die Sommerpause ein, die etwa bis zum 25. 8. dauert. Danach Paarung und Eiablage.

Ich fütterte mehrfach Falter von *pronuba* und *fimbria* den Sommer über und erzielte jedes Mal um den 25. 8. herum Paarung und Eiablage. Auch *fimbria* fliegt bis Mitte September.

A. *ypsilon* Rott.

A. ypsilon ist hier im Tal der Weißen Elster kein allzu häufiger Falter. In den Jahren 1946—1950 fing ich ihn im August bis September einzeln am Köder, eine Eiablage war von diesen Faltern nie zu erzielen.

1951 flogen in der Zeit vom 4. 6. bis 3. 7. mehrere ♀♀ am Licht an, die sofort und ohne Schwierigkeiten Eier ablegten. Von den dann im Herbst gefangenen Tieren bekam ich jedoch wieder keine Eier. Ich nahm mir deshalb vor, 1952 auf die Art genauer zu achten, denn die Ergebnisse ließen den Schluß zu, daß *A. ypsilon* nur als Falter überwintert.

1952 erschienen in der Zeit vom 14. 4. bis 17. 6. einzelne, ab 19. 6. mehrfach Falter am Licht. Höchstzahl an einem Abend waren 12 Stück. Den letzten überwinterten Falter, ein ♀, fing ich am 22. 7. Die Tiere waren alle geflogen, die im Juli gefangenen vollkommen abgeschunden. Sämtliche ♀♀ wurden zur Eiablage eingesperrt und legten zusammen eine Unmasse Eier.

Vom 18. 7. an erschienen am Licht frische Falter. Eiablage war von diesen Tieren nicht zu erzielen. Ich öffnete daraufhin die Leiber der ♀♀ und stellte fest, daß sie keine Eier enthielten. Weitere Untersuchungen im Laufe des Herbstes ergaben, daß sich auch keine entwickelten.

Anfang Juli hatte ich eine Menge kleiner Raupen. In dieser Zeit mußte ich einige Tage verreisen. Da die Tierchen schlimme Ausreißer sind, in Gläsern aber sehr leicht in dem halbflüssig abgegebenen Kot umkommen, band ich sie in kleine Leinensäckchen ein. So überließ ich die Raupen der Pflege meiner Frau. Als ich zurückkam, war nur noch ein kleiner Teil da. Die Raupe ist sehr schnellwüchsig, dabei unverträglich und bissig. Weil ihnen der Raum zu eng geworden war, hatten sie die Säcke durchbissen und waren getürmt. Die Folge davon war, daß *A. ypsilon* in der zweiten Augsthälfte im Garten in großer Zahl an den Köder kam. Jede Köderstelle saß voll. Ich schätzte an jedem Abend die Zahl auf 500 Schmetterlinge. Aber nur im Garten und der allernächsten Umgebung. Da sah ich also die Ausreißer wieder. Nun fiel mir auf, daß die Falter immer frisch waren, gerade als wären sie erst geschlüpft. Das blieb auch so, als die Zahl dann rasch abnahm. Wo waren die vorher geschlüpften Tiere hin? Hatten sie sich schon zur Winterruhe verkrochen?

Um auch dieses zu ergründen, sperrte ich im Laufe des September und Oktober 50 am Köder gefangene Falter in einen mittleren Raupenkäfig, gab 10 cm Laub hinein und legte halbe Birnen darauf. Außerdem setzte ich einige *Sc. satellitia* und *O. vau-punctatum* dazu. Anfangs saugten die Falter eifrig an den Birnen. Von Mitte Oktober an saßen die *A. ypsilon* meist im Laub. Das Wetter war um diese Zeit kalt und regnerisch. Vom 23. bis 29. 10. waren nochmals milde Tage. An den Abenden flogen die *A. ypsilon* wie toll an den Käfigwänden auf und nieder. Die Birnen wurden gar nicht beachtet. Jetzt wurde mir klar, wo die Falter geblieben waren, denn diese Unruhe konnte nur durch Wandertrieb erklärt werden. Tatsächlich hatten auch die übrigen Schmetter-

linge die letzten günstigen Tage zur Abreise benützt. Am 30. 10. fing ich den letzten am Köder. Die Kontrolle im Käfig ergab an diesem Tag 10 tote Falter.

Der November brachte um die Monatsmitte den ersten Frost (bis 10⁰). Die Nachschau am 19. 11. ergab, daß alle *ypsilon* tot waren, *satellitita* und *rau-punctatum* lebten noch.

Das ♀ vom 22. 7. legte noch 10 Eier. Zwei Raupen konnte ich großziehen, wovon sich eine verpuppte. Diese Puppe kam nicht mehr zum Schlüpfen. Am 20. 11. war sie tot. Sicher wäre sie in normalen Jahren auch noch zum Schlüpfen gekommen, denn so kalt wie 1952 ist wohl selten ein Herbst gewesen.

Es ergibt sich also für unser Gebiet, daß *A. ypsilon* nicht heimisch ist. Von April bis Juli erfolgt Zuzug aus dem Süden, die Eier werden abgelegt und die Raupen wachsen auf. Die Imagines verlassen bald nach dem Schlüpfen die Gegend und wandern zur Überwinterung südwärts. Diese erfolgt wahrscheinlich südlich der Alpen. Diese Vermutung hatte ich schon vorher, da aus den Alpen im Herbst oft von Massenflügen am Licht berichtet wird. Eine Bestätigung bringt auch der Aufsatz von Herrn Burmann, Innsbruck, über Rückflüge von Wanderfaltern im Herbst 1951 (Nachr. f. d. bayr. Entomologen 11/1952).

Brotolomia meticulosa L.

Hier müssen die Verhältnisse ähnlich wie bei *A. ypsilon* liegen. Da das Tier aber hier zu spärlich auftritt, konnte ich noch nicht genügend Material zu Zuchtwecken erhalten. 1952 z. B. fing ich je einen Falter am 1. 5., 17. 6. und 28. 6. am Licht. Alle waren geflogen. Ich nehme Zuwanderung an. Ein ♀ am 17. 6. legte nur wenige Eier, die Zucht mißlang. Ab 14. 9. fing ich dann einzelne frische Falter an Licht und Köder. Die Herbstfalter sind wie bei *ypsilon* nicht geschlechtsfähig, verhielten sich im Überwinterungskäfig genau so und waren zur gleichen Zeit tot.

Raupen fand ich im August an Nesseln.

Ich möchte hiermit zu näheren Untersuchungen in den Gebieten anregen, wo der Falter häufiger auftritt. Dann wird sich meine Vermutung bestätigen lassen, daß *meticulosa* als Falter überwintert, in einer langen Generation auftritt und zu den Wanderfaltern zählt. Burmann beobachtete ja die Falter in Massen zusammen mit anderen zurückfliegenden Wanderern in Innsbruck.

Anschrift des Verfassers:

Gerhard Schadewald, Beersdorf b. Profen, Kr. Zeitz.

Beobachtungen an einigen in Bayern vorkommenden Pterophoriden (Lep.)

Von H. Pfister

Die Familien der „Federmotten“ ist mit etwa 44 bisher festgestellten Arten in Bayern vertreten. Eine Reihe von ihnen ist wenig beobachtet worden und ihre Zugehörigkeit zur Fauna lediglich durch teilweise Jahrzehnte zurückliegende Einzelfunde konstatiert.

In den Nachkriegsjahren hatte ich Gelegenheit, Lebensgewohnheiten und Vorkommen einer Reihe interessanter Vertreter dieser Familie zu beobachten. Die folgenden Zeilen sollen einige Angaben hierüber vermitteln.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Nachrichtenblatt der Bayerischen Entomologen](#)

Jahr/Year: 1953

Band/Volume: [002](#)

Autor(en)/Author(s): Schadewald Gerhard

Artikel/Article: [Beiträge zur Lebensweise einiger Schmetterlings-Arten 41-44](#)